Moderatoren-Training

Ob mit sichtbarem oder unsichtbarem Publikum: Das, was wir zu sagen haben, soll bei den Hörern und Zuschauern ankommen.

Was sage ich wann und wie? Habe ich Bilder, die meine Worte unterstützen, sollen meine Ausführungen die Bilder ergänzen oder auch zusätzlich Bilder im Kopf erzeugen?

Eine ausgewogene und gezielte Mischung der Sprache und Betonung der Worte oder Sätze, die die Bilder eines Filmes ergänzen, war Übung an diesem Seminartag.

Die unterschiedlichen Erfahrungen der Seminarteilnehmer wurden anhand zweier Video-Sequenzen besprochen. Dabei kam es darauf an

a) zunächst den Originaltext von allen Teilnehmer/innen auf die Bilder zu sprechen, also nachzuvertonen und

b) eigene Texte auf die Videoausschnitte zu sprechen.

Die Übungen wurden aufgezeichnet und im Plenum ausgewertet. Dabei galt es zu überlegen, welche Stimme sich für welche Bilder am besten eignet und warum: Macht der „Ton die Musik“?, mit anderen Worten: welche Rolle spielt die Betonung? Wie viel Betonung ist nötig, wenn die Szenen schon aussagekräftig sind? Spielen männliche oder weibliche Stimmen eine Rolle? Wie verändern Betonung und Text die Aussagen eines Filmes?

Wie man es auch anfängt, wofür es auch gedacht ist, die Identifikation des Betrachters, der Hörer, der Zuschauer erfolgt nicht nur über die Inhalte des gesprochenen Wortes, sondern auch über die Sympathie oder Antipathie zum Protagonisten. Werden sie als angenehm empfunden? Kann man den Worten (und Bildern) gut folgen, sind sie logisch aufgebaut? Ist das Wort mit und ohne Bild „(be-) merkens-wert“ / des Merkens wert?

Manchmal gibt es in kürzester Zeit so viel zu sagen, dass sich die Inhalte auch auf die Sprechgeschwindigkeit nicht unbedingt positiv auswirken. So wurden gezielte Übungen auch ohne Videofilm vorgenommen.

Hierzu gehörten vor allem die Elemente

a) Haltung, Sprach- und Stimmtraining

b) Elemente der Sprech- und Ausdrucksmerkmale

c) das sinnfassende Lesen

d) das freie Sprechen (z.B. Sprechen nach Manuskript oder Stichpunkten)

e) analytisches Hören

f) „Kino im Kopf“ – wie schaffe ich Bilder (verbal) zu vorgegebenen Bildern (im Film)

Um routinierter und sicherer beim Sprechen und Vortragen zu werden, schlossen sich gezielte Übungen zu Mimik und Gestik an. Diese Übungssequenzen umrissen daher auch weitere Bereiche wie: Die „sprecherliche“ Wirkung einschätzen zu lernen, Betonung, das Fehlerlesen und die inhaltliche Sinnerzeugung und vieles mehr.

Mimik und Gestik eines Sprechers (ob vor der Kamera, bei einer Nachvertonung von Filmen oder im Hörfunk) können sogar das unausgesprochene Wort noch attraktiver, verständlicher machen. Auch diese Erfahrung machten die Teilnehmer durch vorgegebene Textbausteine beim Nachvertonen unbekannter Videoszenen. In diesem Qualifizierungslehrgang wurde daher der Schwerpunkt auf die Sprache/das Sprechen gelegt.

Die Teilnehmer haben sich mit ihren sehr unterschiedlichen ersten Erfahrungen vor der Kamera ausgetauscht und ihre Wirkung auf die Betrachter und Zuhörer kennen gelernt.